

Freiwilligkeit ist nicht Selbstlosigkeit

Autor(en): **Cunz, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Energie extra**

Band (Jahr): - **(1997)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Freiwilligkeit ist nicht Selbstlosigkeit

Freiwillige Massnahmen werden grossgeschrieben. Sie erwecken eine Hoffnung, dass die Probleme der Umwelt und des Raubbaus an fossilen Ressourcen ohne forcierte Regelung gelöst werden können. Der Tatbeweis, dass freiwillige Massnahmen ohne speziell geschaffene Anreize wirken, ist allerdings noch nicht erbracht. Dies zeigen eindeutig die ernüchternden Resultate der Nachfolgekonzferenz der UNO über Umwelt und Entwicklung in New York und desgleichen in der Schweiz einige Erfahrungen im Programm Energie 2000. Wenn ich mir überlege, warum dem so ist, dann stosse ich letztlich auf die Frage nach gewissen Grundzügen des Homo sapiens, genannt "Mensch". Ja, wir alle sind Menschen und daher von Grund auf Egoisten. Ich glaube, wir tun gut daran, bei den freiwilligen Massnahmen die Ichbezogenheit des Menschen reichlich zu berücksichtigen. Im Programm Energie 2000 suchen wir nach geeigneten Anreizen, die den Menschen motivieren, im Sinne unserer Ziele zu handeln. Oft ist dies bei den niedrigen Energiepreisen mit dem Argument der Rentabilität nicht zu schaffen. Wenn der Einzelne sich mit dem Einsatz erneuerbarer Energien Anerkennung verschafft, wenn ein Betrieb mit beispielgebenden Projekten der rationellen Energienutzung besondere Aufmerksamkeit beim Kunden holt und wenn ein Politiker dank der Vertretung einer modernen und klugen Energiepolitik populär wird, dann haben wir unter dem Motto der Freiwilligkeit Erfolg verbucht.

Peter Cunz, Leiter des Dienstes Energie 2000, BEW

Erfolgskontrolle in der Energiepolitik

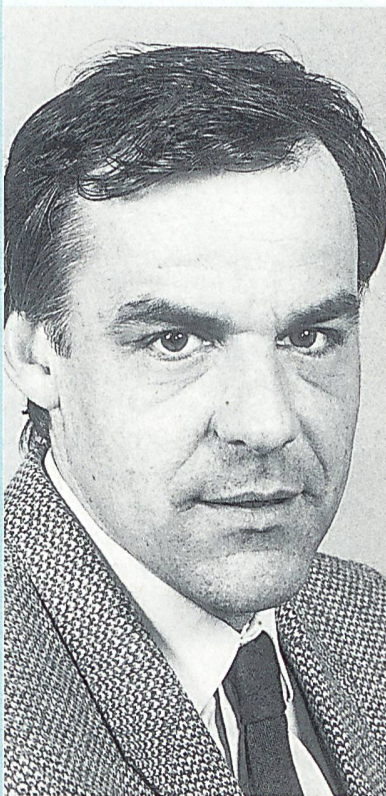
S. 2

Energie 2000 Jahresbericht

S. 4-6

Einzigartiges Modell „Energistadt“

S. 7



Dr. Hans Werder

Generalsekretär des Eidg. Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartements

"Freiwillig handeln im Sinne von Energieeffizienz und Nachhaltigkeit – das hat auch nach 2000 erste Priorität."

ENERGIEEFFIZIENZ UND ERNEUERBARE ENERGIEN

Erste Priorität auch nach 2000

"Die Steigerung der Energieeffizienz und der verstärkte Einsatz der neuen erneuerbaren Energien haben in der schweizerischen Energiepolitik auch nach 2000 erste Priorität." Dies ist eine der wichtigsten Folgerungen, die Bundesrat Moritz Leuenberger aus dem im Juni 1997 abgeschlossenen Energiedialog gezogen hat. Der bisherige Kurs der schweizerischen Energiepolitik – und insbesondere des Programms Energie 2000 – wird damit klar bestätigt.

Der Energiedialog hat selbstverständlich nicht alle Differenzen in der schweizerischen Energiepolitik beseitigt – vor allem nicht den medienwirksamen Streit um die Zukunft der Kernenergie. Er hat jedoch – und dies ist für die Praxis der nächsten Jahre wichtig – gezeigt, dass über wesentliche Stossrichtungen der Energiepolitik ein breiter Konsens besteht. Dazu gehören neben der Steigerung der Energieeffizienz und der nachhaltigen Förderung der neuen erneuerbaren Energien besonders auch die Nutzung der Wasserkraft als Rückgrat unserer Stromversorgung und schliesslich die prioritäre Bedeutung freiwilliger Massnahmen.

"Konkrete Taten statt Worte" gilt deshalb auch weiterhin. In den letzten Jahren ist im Rahmen von Energie 2000 sehr viel geleistet worden. Die in dieser Nummer vorgestellte Jahresbilanz zeigt eindrücklich, welche konkreten Erfolge von der Privatwirtschaft, von den Gemeinden, den Kantonen usw. erzielt worden sind. Das vom Parlament beschlossene Investitionsprogramm 1997/99 wird zusätzliche Impulse auslösen.

Ich bin überzeugt, dass wir mit diesen unspektakulären, aber breit abgestützten Massnahmen mehr zu einer nachhaltigen Energiepolitik beitragen als mit der Fortsetzung der energiepolitischen Grabenkämpfe.

H.W.